



Riehener Zeitung AG  
4125 Riehen 1  
061/ 645 10 00  
www.riehener-zeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 5'354  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 37.2  
Abo-Nr.: 1074671  
Seite: 5  
Fläche: 27'760 mm<sup>2</sup>

**SONNTAGSMATINEE** Gelungene Premiere in der Fondation Beyeler

## Farbklänge und Klangfarben

Es wurde im Sous-Sol der Fondation ein Auftakt nach Mass, dieses erste von fünf sonntäglichen Matineekonzerten der «amg», der Allgemeinen Musikgesellschaft Basel, in Kooperation mit der Fondation Beyeler, die unter dem Titel «Kunst und Musik» als thematische Ergänzungen zur Degas-Ausstellung gedacht sind. Ob der Maler ein besonderes Verhältnis zur Musik seiner Zeit hatte, ist eher zweifelhaft, doch er war flüchtig mit den Komponisten Ernest Chausson (1855–1899) und Claude Debussy (1862–1918) befreundet. Zudem war er ein zwar mehr gelegentlicher als ständiger Besucher der Pariser Oper; das Interesse des notorischen Junggesellen galt allerdings weniger der Musik als den jungen Balletteusen, die er, darin privilegiert, backstage in ihren Probenräumen und vor ihren Auftritten beobachten und zeichnen durfte.

Da ist dann zu fragen: Welche Musik entspricht, ja passt zu Degas' Bildern? Im engen Verständnis der Frage keine direkt, verlegt man die begrifflichen Grenzen aber ins Ungefähre, kann man sagen, Gabriel Faurés (1845–1924) spätes Klaviertrio op. 120 bietet sich an, denn es entfaltet Klangfarben, die den Farbklängen auf Degas' Bildern nahe kommen. Wie Fauré kurze Themen behutsam einführt und bewusst emphatisch steigert, dabei zum Beispiel im Andantino diese Emphase als Dialog zwischen Geige und Cello über den ruhigen Akkorden des Klaviers verinnerlicht und im Allegro vivo das Klavier virtuos die thematischen Signale der Streicher umspielen lässt, dafür mag es bei Degas visuelle Entsprechungen geben, doch es fällt schwer, genaue Orte zu nennen. Vielleicht kann man sagen, dass



**Esther Hoppe (Violine), Alasdair Beatson (Klavier) und Guy Johnston (Violoncello) sorgten für eine gelungene Premiere der Sonntagsmatinees zu Degas' Ehren.**

Foto: Fondation Beyeler, Riehen/Basel

Faurés grundsätzliches Festhalten an der Tonalität der Beharrlichkeit Degas' entspricht, den weiblichen Körper unbeschädigt zu lassen, ihn aber in immer neuen Bewegungen und Varianten des Inkarnats in seinem Ausdruck zu steigern.

Das Spiel der Geigerin Esther Hoppe, des Cellisten Guy Johnston und des Pianisten Alasdair Beatson liess jedoch keinen Zweifel, dass die Musik sich selber genug ist und keiner notwendigen kunstgeschichtlichen Ergänzung bedarf. Synästhesien müssen ja nicht immer eins zu eins aufgehen; man kann ja Faurés Musik hören und in Gedanken bei einer oder mehreren dieser Degaschen Frauen sein, die gerade aus der Badewanne steigen, nun ihre Morgentoilette machen, sich kämmen und dazu einen Kaffee reichen lassen ...

Gedanken, die in Beethovens B-Dur-Klaviertrio op. 97, dem berühmten «Erzherzog», völlig fehl am Platze sind, denn wie Hoppe, Johnston und Beatson unter zunehmender Führung des hervorragenden schottischen Pianisten Beethovens Themenarbeit durch- und ausspielten, das war grandios. Was diese Musik an kontroversen wie beseligenden Stimmungen in sich birgt, das wurde unverfälscht hörbar, weil sie sie genau trafen. Allein die Körpersprache des Pianisten verriet, welche emotionale und gedankliche Kraft diese wechselnden Stimmungen ausströmen. Beethovensche Kammermusik, wie sie intelligenter nicht gespielt werden kann. Und diese Musik war weit weg von Degas' Bildern.

*Nikolaus Cybinski*